herpy

SKINKE

Chalcides ocellatus

Chalcides ocellatus ist ein lebhafter, tagaktiver Skink aus dem Mittelmeerraum, Nordafrika und dem Nahen Osten mit glattem, walzenförmigem Körper, kleinen Beinen und hell umrandeten Augenflecken auf dem Rücken. Er schwimmt durch lockeren Sand, bringt lebende Junge zur Welt und ist neugierig und gut zu beobachten. Er fühlt sich in einem trockenen Terrarium mit sandigem Boden, einem warmen Sonnenplatz und feuchten Nächten wohl.

Familie: Scincidae Englisch: Ocellated (Bronze) Skink Veröffentlicht am 16. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**15-30 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Gewicht	**22-39 g**
Lebenserwartung	**10-20 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Bodenbewohnend und grabend**
Lebensraum	**Wüste und Halbwüste**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**90 × 45 × 30 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**24-29 °C**
Sonnenplatz	**33-37 °C**
Temperatur, Nacht	**18-21 °C**
Luftfeuchtigkeit	**15-35 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 2
Ernährung	**Insekten und kleine Futtertiere (Springschwänze, Fruchtfliegen)**
Haltung	**Einzeln oder in Gruppen**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Lebendgebärend**
Wurfgröße	**2-12 Jungtiere**
Gelege pro Jahr	**1-2**
Tragzeit	**90-120 Tage**

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Chalcides ocellatus ist ein kleiner, glatter und glänzender Skink mit kegelförmigem Kopf, langem, zylindrischem Körper, kurzen Beinen mit fünf Zehen, langen Zehen an den Hinterfüßen und einem spitz zulaufenden Schwanz. Die Beine sind klein, aber gut entwickelt, und das unterscheidet die Art von *Chalcides chalcides*, die auf Sardinien und Sizilien neben ihr lebt. Die Grundfarbe ist bronze, grau oder bräunlich mit heller Unterseite, und der Rücken trägt Reihen dunkler Flecken mit hellem Rand, die sogenannten Augenflecken (Ocellen). Dunkle Bänder verlaufen von den Lippen über die Wange nach oben. Farben und Zeichnung variieren stark von Bestand zu Bestand. Der Artname ocellatus bedeutet eben "augenfleckig".

Die Art wird einschließlich Schwanz 15-30 cm lang und wiegt etwa 22-39 g. Die Lebensdauer in Menschenobhut ist nicht dokumentiert; 10-20 Jahre sind eine Schätzung. Die Weibchen haben einen größeren Körper und Bauch als die Männchen, während die Männchen einen verhältnismäßig größeren Kopf haben. Das Tier ist flink, aber nicht besonders schnell, und entkommt Fressfeinden, indem es hinter die Pflanzen huscht. Es kann durch lockeren Sand und Erde "schwimmen", indem es den Körper wie ein Fisch schlängelt, aber die Beine sind nicht für echte Grabarbeit gebaut, und es gräbt selten tiefer als etwa 4 cm.

Die Art wurde 1775 von Peter Forsskål beschrieben, mit Ägypten als Typuslokalität. Sie ist in mehrere Unterarten unterteilt, von denen einige zweifelhaft sind, und die nahe verwandte *Chalcides colosii* wurde früher als Unterart betrachtet.

C. ocellatus ist neugierig und lernfähig, kann Menschen unterscheiden und erinnert sich, wie sie behandelt wurde. Sie ist jedoch glatt, schnell und leicht zu erschrecken und kein Tier, das viel angefasst werden sollte. Sie hat ein lichtempfindliches Scheitelauge, das Bewegungen von oben wahrnimmt, und erschrickt daher leicht, wenn man sich von oben nähert.

Verbreitung und Lebensraum

Chalcides ocellatus hat ein sehr großes Verbreitungsgebiet. In Europa kommt sie auf Sardinien, Sizilien, Lampedusa und Linosa, auf Malta, Kreta und mehreren anderen griechischen Inseln, auf Zypern und in der Türkei vor. Im Nahen Osten lebt sie im Libanon, in Syrien, Jordanien, Israel, Palästina, im Irak, Iran, in Saudi-Arabien, im Jemen, in Oman und in den Vereinigten Arabischen Emiraten, und nach Osten reicht sie bis ins südliche Turkmenistan und ins westliche Pakistan. Angaben aus Indien und Sri Lanka sind zweifelhaft.

In Nordafrika kommt die Art von Marokko und Westsahara bis Ägypten und nach Süden bis Mauretanien, Mali, Niger, Tschad und Sudan vor. Angaben aus Ostafrika sind umstritten und stehen nicht auf der Karte.

Die Art wurde auf das italienische Festland eingeschleppt, u. a. bei Neapel und in einem Hafen in der Toskana, mit dem Schiffsverkehr von Sardinien, und sie ist in Frankreich und in den USA eingeführt. Die eingeführten Bestände stehen nicht auf der Karte.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Italien, Malta, Griechenland, Zypern, Türkei, Libanon, Syrien, Jordanien, Israel, Palästinensische Autonomiegebiete, Irak, Iran, Saudi-Arabien, Jemen, Oman, Vereinigte Arabische Emirate, Turkmenistan, Pakistan, Marokko, Westsahara, Mauretanien, Algerien, Tunesien, Libyen, Ägypten, Niger, Mali, Sudan und Tschad.

LEBENSRAUM

Chalcides ocellatus ist ein Generalist, der in vielen Arten von Trockenland am Mittelmeer und weiter in die Wüstengebiete hinein vorkommt: sandige und steinige Ebenen, Kieswüste und Kulturland. Sie bevorzugt lockeren, sandigen bis steinigen Boden mit spärlichem Bewuchs, Steinen und herabgefallenen Ästen, wo sie Deckung suchen kann. Sie lebt selten weit von Wasser entfernt, und die Küstengebiete sind weit feuchter, als die trockene Landschaft vermuten lässt.

Die Art ist tagaktiv und sonnt sich, verbringt aber auch viel Zeit im Boden. Die Tage sind trocken und warm, die Nächte feucht mit Tau und hoher Luftfeuchtigkeit, und nachts wählen die Tiere eine niedrigere Körpertemperatur. Im Winter gibt es eine kühle Phase, aber die Art hält keine echte Winterruhe. Die Fortpflanzungszeit liegt in Frühjahr und Sommer und folgt Temperatur und Tageslänge.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein einzelnes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 75 × 30 × 30 cm, und 90 × 45 × 30 cm oder größer ist besser. Die Bodenfläche ist wichtiger als die Höhe, weil die Art sich meist am Boden aufhält, aber sie klettert auch, daher bringen Äste und Steine Abwechslung. Mehr als 60 cm Höhe sind selten nötig. Das Terrarium sollte gut belüftet sein, vorne offen und an drei Seiten dicht oder abgedeckt, damit sich das Tier weniger ungeschützt fühlt.

Der Bodengrund muss grabbar sein: eine lockere Mischung aus 3 Teilen Muttererde und 2 Teilen Spielsand in einer Schicht von mindestens 5 cm, mehr, wenn Pflanzen hineinkommen. Eine Schicht trockener Blätter darüber gibt zusätzliche Struktur zum Graben. Vermeide Kokosfasern, Rinde, Hackschnitzel, Nussschalen, Kies und Kalksand. Kalksand wird als sicheres Produkt verkauft, ist es aber nicht. Entferne Kot, Futterreste und Harnsäure täglich und wechsle den Bodengrund alle 1-3 Monate komplett, wenn das Terrarium nicht bioaktiv ist.

Richte es mit mehreren Verstecken aus Kork, Höhlen und flachen Steinen, Ästen, Absätzen und trockenheitsverträglichen Pflanzen ein. Flache Steine müssen stabil liegen, damit sie nicht auf ein Tier fallen, das sich darunter eingräbt. Viele Verstecke sorgen dafür, dass sich die Tiere frei bewegen und häufiger zeigen.

Mehr lesen: Terrarieneinrichtung und bioaktiver Bodengrund

TEMPERATUR

Chalcides ocellatus liebt die Sonne und braucht ein deutliches Temperaturgefälle. Der Sonnenplatz sollte eine Oberflächentemperatur von 43-49 °C haben, mit einem Infrarotthermometer gemessen, und die Lufttemperatur darüber sollte 33-37 °C betragen. Die kühle Seite sollte 24-29 °C haben. Nachts werden alle Wärme und alles Licht ausgeschaltet, und die Temperatur darf auf 18-21 °C fallen.

Verwende an einem Ende einen Halogenspot oder eine normale Glühbirne und lege einen großen, flachen Stein als Sonnenplatz darunter. Licht und Wärme sollten von derselben Stelle kommen, weil das Tier Licht mit dem Sonnenplatz verbindet. Neugeborene Jungtiere klettern gut und können an einem Lampenschirm vorbeihuschen, daher sitzt die Lampe am besten außerhalb des Terrariums über dem Gitter. Messe die Temperatur sowohl am Sonnenplatz als auch auf der kühlen Seite. Kann das Tier der Wärme nicht ausweichen, kann es einen Hitzschlag bekommen.

Die Art hält keine Winterruhe, aber eine kühle Ruhephase von etwa drei Monaten von Dezember bis März ist förderlich. Drehe die Wärmelampe allmählich herunter, höchstens eine halbe Stunde pro Woche, bis sie nur noch etwa drei Stunden am Tag brennt, und senke die Nachttemperatur. Das Tier frisst in dieser Zeit weniger oder gar nicht. Wiege es und wärme wieder auf, wenn es 10 % seines Gewichts verliert.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit sollte dem Rhythmus in der Natur folgen: trocken am Tag und feucht in der Nacht. Tagsüber sollte das Terrarium auf 15-35 % austrocknen, und nachts darf sie auf 90-100 % steigen. Sprühe das Terrarium jeden Abend, nachdem das Licht ausgeschaltet ist, und lasse es im Lauf des Tages wieder austrocknen. Das erfordert wirklich gute Belüftung, besonders in feuchten Wohnungen; sonst wird der Boden zu nass und schimmelig.

Das Sprühen befeuchtet auch den Boden, sodass das Tier seinen Flüssigkeitshaushalt leichter halten kann. Messe die Luftfeuchtigkeit mit einem digitalen Hygrometer in der Mitte des Terrariums. Es sollte immer eine flache Schale mit frischem Wasser stehen. Wechsle das Wasser, wenn es verschmutzt ist, und schrubbe die Schale jede Woche.

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv und braucht kräftiges Licht und UVB. Sie gehört zur Ferguson-Zone 2, und der UV-Index sollte am Sonnenplatz 2-3 betragen und im Rest des Terrariums niedriger sein. Eine T5-HO-Röhre mit 5-6 % liefert das in 25-35 cm Abstand vom Rücken des Tieres durch Gaze, eine Röhre mit 10-12 % in 40-50 cm Abstand. Die Röhre sollte etwa die Hälfte der Terrarienlänge abdecken und zusammen mit der Wärmelampe über dem Sonnenplatz sitzen. Glas und Kunststoff blockieren UVB, daher darf keine Scheibe dazwischen sein. Wechsle die Röhre nach den Angaben des Herstellers. Vitamin D3 im Futter kann das Tier ohne UVB am Leben halten, aber die Dosierung ist ungenau, und UVB ist besser.

Gib außerdem kräftiges Tageslicht von einer T5-Röhre oder einer LED-Lampe mit ca. 6500 K, die zwei Drittel bis drei Viertel der Länge abdeckt. Die Tageslänge kann das ganze Jahr über 12 Stunden betragen, sie kann aber auch der Jahreszeit folgen, von etwa 10 Stunden im Januar bis 14 Stunden im Juli. Verwende eine Zeitschaltuhr und niemals farbiges Licht.

Mehr lesen: Licht und UVB Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

FÜTTERUNG

Die Art ist in erster Linie Insektenfresser und nimmt in der Natur fast alles, was sie überwältigen kann: Heuschrecken, Grillen, Ameisen, Käfer, Asseln, Spinnen, Hundertfüßer und Insektenlarven. Sie frisst auch Jungtiere anderer Eidechsen und Schwänze von Artgenossen. Im Terrarium kann das Futter aus Grillen, Schaben (z. B. *Blaptica dubia* und *Blaberus discoidalis*), Heuschrecken, Mehlwürmern, Reismehlkäfern, Seidenraupen, kleinen Superwürmern, Tabakschwärmerlarven, Asseln und Larven der Soldatenfliege bestehen. Abwechslung ist wichtig. Wachsmottenlarven und Butterwürmer sind Leckerbissen und werden höchstens einmal im Monat gegeben. Füttere die Insekten mindestens einen Tag lang auf, bevor sie verfüttert werden.

Die Art frisst auch etwas pflanzliche Nahrung: fein geschnittenes Grünzeug wie Löwenzahn, Möhrengrün und Hibiskus sowie Blüten und weiches Obst. Zweimal pro Woche Grünzeug reicht völlig, und viele Tiere lassen es liegen. Fertigfutter für insektenfressende Eidechsen und Nassfutter für Katzen wird ebenfalls gefressen und ist als Reserve gut; gib es höchstens einmal pro Woche.

Jungtiere werden täglich gefüttert, erwachsene Tiere 2-3 Mal pro Woche und trächtige Weibchen sowie Weibchen, die gerade geboren haben, täglich. Die Beutetiere sollten etwas kleiner als der Kopf des Tieres sein. Bestäube das Futter mit Kalk und gib hin und wieder ein Multivitamin; lieber zu wenig als zu viel.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht

VERHALTEN UND UMGANG

Chalcides ocellatus ist aktiv und neugierig, aber kein Tier für regelmäßiges Handling: Sie ist glatt und schnell und verschwindet leicht, wenn sie erschrickt. Ruhiges Annähern und Futter machen sie mutig, während Jagen und Zwang sie scheu und gestresst machen, und es kann lange dauern, das Vertrauen zurückzugewinnen.

Gönne einem neuen Tier 2-3 Wochen Ruhe, in denen nur Wasser und Futter gewechselt und der Boden gereinigt werden. Nähere dich von der Seite, nicht von oben. Biete danach Insekten mit einer Pinzette mit weichen Spitzen an und später aus der Hand.

Das Tier kann einzeln gehalten werden, und das ist am sichersten. Gruppen sind möglich, aber es kommt zu heftigem Verhalten zwischen Männchen, von trächtigen Weibchen gegen Männchen, von Männchen gegen Jungtiere und zwischen erwachsenen Weibchen. Weibchen etwa gleicher Größe vertragen sich in der Regel gut, wenn Platz, viele Verstecke und Sichtschutz vorhanden sind. Männchen können sich in der Fortpflanzungszeit zu Tode kämpfen. Das Geschlecht ist schwer zu erkennen, daher erfordern Gruppen genaue Aufsicht, und Tiere, die sich ineinander verbeißen und umeinander rollen, müssen sofort getrennt werden. Rechne mit mindestens 1.300 cm² zusätzlicher Bodenfläche pro weiterem Tier und mehreren Sonnenplätzen.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Geschlecht ist sehr schwer zu bestimmen, und der Verkäufer kann es selten garantieren. Erwachsene Weibchen haben einen größeren Körper und Bauch, während die Männchen einen verhältnismäßig größeren Kopf haben. Die Männchen werden bei einer größeren Größe geschlechtsreif als die Weibchen. Das Alter bei der Geschlechtsreife ist nicht dokumentiert. Das Verhalten verrät oft die Männchen: Sie sind aggressiv gegenüber anderen Männchen, besonders in der Fortpflanzungszeit, und bei der Paarung beißt sich das Männchen im Weibchen fest.

PAARUNG

In der Natur pflanzt sich die Art im Frühjahr und Sommer fort, und die Fortpflanzungszeit folgt Temperatur und Tageslänge. Eine kühle Ruhephase im Winter ist für die Zucht nicht nötig, kann aber den Hormonhaushalt der Tiere fördern. Ein Weibchen kann mehrmals im Jahr gepaart werden.

Setze Männchen und Weibchen nur zusammen, wenn du Jungtiere haben willst und dich um sie kümmern kannst, denn die Gelege werden schnell groß. Das Weibchen muss gesund und in gutem Ernährungszustand sein. Bei der Paarung beißt sich das Männchen im Weibchen fest, und ein Schwanzwinden geht oft voraus. Trächtige Weibchen können Männchen angreifen, trenne die Tiere daher, wenn Unruhe entsteht.

EIABLAGE UND GELEGE

Chalcides ocellatus bringt lebende Junge zur Welt, die über eine Plazenta von der Mutter ernährt werden. Ein Wurf umfasst 2-7 Junge, im Durchschnitt etwa 4, und große Weibchen bekommen die meisten; Würfe von bis zu einem Dutzend kommen vor. Manche Weibchen bekommen in derselben Saison zwei Würfe.

Die Trächtigkeit fällt in die Sommermonate. Ihre Dauer ist nicht dokumentiert; 3-4 Monate sind eine Schätzung. Das Weibchen hört gegen Ende der Trächtigkeit auf zu fressen, was normal ist, und muss nach der Geburt reichlich gefüttert werden. Gib ihm Ruhe und viele Verstecke. Die Jungtiere sind von der Geburt an selbstständig.

INKUBATION

Es gibt keine Inkubationszeit, weil die Jungtiere lebend geboren werden. Die Dauer der Trächtigkeit ist nicht dokumentiert; 3-4 Monate sind eine Schätzung. Das trächtige Weibchen wird unter den üblichen Bedingungen mit Wärme, UVB und Kalk gehalten, täglich gefüttert und darf nicht gestresst werden. Setze es gern allein, damit es nicht von anderen Tieren angegriffen wird oder sie selbst angreift.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Neugeborene Jungtiere sind klein und aktiv, suchen sofort Nahrung und Verstecke und klettern gut. Füttere sie täglich mit kleinen Insekten, mit Kalk bestäubt, und gib ihnen dieselben Bedingungen wie den erwachsenen Tieren: lockeren, sandigen Boden, Sonnenplatz, UVB und trockene Tage mit feuchten Nächten. Nimm die Jungtiere von den erwachsenen Tieren weg, denn erwachsene Tiere beißen sie und können sie fressen. Gib viele Verstecke und verteile die Jungtiere auf mehrere Terrarien, wenn es viele sind.

Gesundheit und typische Fehler

Chalcides ocellatus ist robust, wenn Temperaturgefälle, Feuchtigkeitsrhythmus und UVB stimmen. Die meisten Probleme entstehen durch falsche Haltung:

- Zu wenig UVB und Kalk führen zu Knochenerweichung (MBD). Verwende eine gute UVB-Röhre und bestäube das Futter.
- Zu wenig Wärme führt zu schlechter Verdauung, Gewichtsverlust, Gicht, Darmverstopfung und geschwächtem Immunsystem. Das Tier muss sich gleichzeitig an kühle Stellen zurückziehen können, sonst riskiert es einen Hitzschlag.
- Ein zu nasser, schlecht belüfteter Boden führt zu Schimmel und Hautproblemen. Lass den Boden im Lauf des Tages austrocknen.
- Kalksand und grober Bodengrund sind ungeeignet. Verwende feinen Sand oder eine Mischung aus Sand und Erde.
- Mangel an Trinkwasser führt zu Austrocknung und Häutungsproblemen.
- Zu viele Tiere zusammen führen zu Kämpfen, Bissen, verlorenen Schwänzen und Kannibalismus.

Ein gesundes Tier hat klare Augen, einen runden, vollen Körper, gerade Wirbelsäule und Beine, glatte Schuppen, festen Kot mit etwas weißer Harnsäure, frisst regelmäßig und zappelt, wenn man es hält. Anzeichen von Krankheit sind ein eingefallener Körper, sichtbare Wirbelsäule, matte Haut, weicher Kot, Atmen mit offenem Maul und Mattigkeit. Die Tiere verbergen Krankheit, führe daher gern Notizen über Gewicht und Verhalten und lasse einmal im Jahr einen Gesundheitscheck bei einem reptilienkundigen Tierarzt machen.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.